

10

F. 13. 76.

(100. 2. 502.)











LEYES
Beytrag
Zur
Fiscal-
Tabelle
Königreichs Sachsen
1811





198

Gottfelige Liebhaber

des

Kreuzes **UNIVERSITÄT** /

und alle Hohe Wohlthäter /
sämtliche

Herrn INSPECTORES

und Vornehme **PATRONOS**

hiesiger löblichen Schule

inviciret

zu

einem angestellten geistlichen

EXERCITIO

ORATORIO

und erbaulichen **ACTION**

von dem

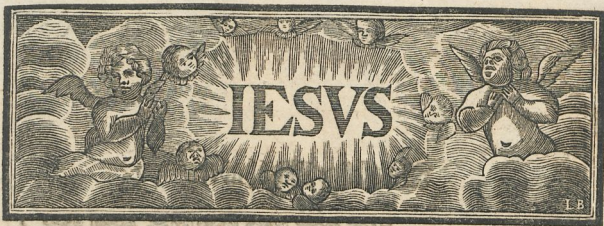
Weiden und Sterben

unserß einigen Erlösers /

M. Mich. Henr. Reinhard / Rector.

Hildburghausen /

Drukke / Balthasar Pengold / J. S. Hof-Buchdrucker.



So hoch der Fleiß unserer Zeiten zu rühmen ist / welcher sich bemühet
 viele vormals im Wege stehende Praejudicia, und sonderlich die
 aus fremder Auctorität stessen / abzutun; so gefährlich und
 schädlich ist hingegen diese gebrauchte Freyheit / wenn sie das / was
 allein des Heiltes Gutes ist / zu richten sich untersehet. Die Ver-
 senbahrungen Gutes sind so hell und klar in Glaubens-Sachen /
 daß man ohne Gefahr der Warheit vieles nicht wissen kan / was
 die Göttl. Providence in so vielen Seculis unerörtert gelassen. Wo
 aber fleischlich-gesinnete Säue in diesem Garten wühlen / und die
 Perle einer nach verdeckten Warheit suchen / geben sie traum mehr
 Schaden als Nutzen. Das Praejudicium auctoritatis ist in Erklärung der Heil. Schrift
 ungleich sicherer und besser / als wenn dem natürlichen Menschen verstatet wird / aus Begier-
 de etwas neues auf die Bahn zu bringen / in das Praejudicium praecipitanciae und temeritatis
 zu verfallen. Es ist wahr / das Ansehen der Menschen hat im Vabsthum graufam gewüet; /
 aber hätten die Römischen Bischöffe nicht sonst mit leiblicher Tyranny und Arglistigkeit den
 hellen Glanz des Evangelii bedeckt / die Auctorität der Väter / vielweniger neuer Interpre-
 tum, würde mit aller praerendierten Reverence nicht erlangt haben / daß nicht hie und da
 ein neuer Strahl hervorgetragen. Wie pressen billig die Göttliche Providence, daß sie auch
 bey diesen letzten Zeiten durch köstlich wachsende Liebe und Wissenschaft der Heil. Schrift
 mehr und mehr Mittel zeiget / das Schwerd des H. Geistes wider die Später der Warheit schärfer
 zu führen. Und welchen Gott mit seinen Gaben ausrüstet / in H. Furcht und demüthiger Ver-
 läugnung sein selbst erleuchtete Augen gegen das feurige Meer (wie die irdische Sonne genennet
 wird) aufzuheben / und in den unergündlichen Abgrund des lebendigen Wortes Gutes / in
 quo agnus peditat, elephas natat, nach dem dargezeigten Maaß der Göttlichen Warmher-
 zigkeit / tiefer einzusehen; daß er nicht nur an den eusserlichen Schalen der Grammatic und
 natürlichen Logick klebet; sondern der Sprachen und Sinn des Heil. Geistes also mächtig ist /
 daß er gleichsam mit den H. Menschen Gutes in eine genauere Familiarität tritt / vt Davidica
 sentiat, durch das Göttliche Liebes-Feuer zu einem Davidischen / oder anderer Heiligen leben-
 digen brünstigen Glauben und ihrer Liebe entzündet / alle Kunst / Wissenschaft / Verstand und
 Weisheit zu der Apostel Füßen wirft / oder unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nimmt
 und also ganz passiv, als ein Schüler und Werkzeug des Heil. Geistes / durch die von ihme
 selbst gewirkte und aus dem Wort täglich wachsende pur lauter geschenkte Gnaden-Räfte /
 diesen Göttlichen Lehren / der allein sein eigener Interpret ist / auf Mund und Finger mehr und
 mehr lehren Achtung geben: das ist allerdings eine hohe Wohlthat zur Ehre ihres Ursprungs / des
 ewigen Gutes / und zum Wachsthum seiner heiligen Gemeinde. Aber Moses muß hie die
 Schuhe ausziehen von seinen Füßen / und das Angesicht menschlicher Weisheit in heilige
 Furcht und Demuth verhüllen. Denn da muß alles heilig seyn. Profanum vulgus, der no-
 schümte Mensch soll nicht herzuberehen / daß er hinauf steige zu dem H. Erren / daß er ihn nicht zu
 schmettere; das ist / in schändliche grobe Irthümer fallen lasse. Dergleichen *quas dicitur esse*
etiam, Ungelehrte und Leichtfertige verkehren die Schrift zu ihrer eigenen Verdammniß. Sol-
 te gleich der Ort / darüber sie kritisiren / nicht allemal hohe Glaubens-Lehren betreffen / so ist
 doch der profane modus tractandi dem geistl. Menschen so entgegen / daß allerdings dadurch
 die Verungachtung gegen das Majestätische Wort täglich wächst / und wo es ja geschieht / man
 dennoch aus bloßer Heuchelei der Verspottung wichtiger Lehren sich mit genauer Noth ent-
 hält. Wann dergleichen angemassete Schrifft-Forscher nur einen Hebräischen Radicem ha-
 ben lernen aufschlagen / da heist es gleich: *Yhiltiter über die Simfon*; Da hat der großsprecher-
 rische Goliath schon die Fische Simfons dabın forciret / daß sie durch eine raisonnable Meta-
 morphosin (eines profanen Schrifft-Spüters) sich in 300. Strohmische verwandelt müs-
 sen / und des Fels Kinnbacken wird in einen Hauffen feisches Volkes reduciret. Die Dic-
 ten

ben aber / so Eliae Speise brachten / müssen sich in Bürger einer erdichteten Eigrt Ordo
versehen. Die darzu gebrauchten Argumenta sind nichts als gewrungene Strohwißhe / we
che auch den leichtesten Tironem Hermenevticis S. nicht werden zum Beyfall bewegen. Der
Dien auch keine bessere Antwort / als was der Herr Nath Fengel darauß applicirt, aus des
Conradt Muriani Ruffi explicationibus caullatoris, welcher sagt ein gleiches Geschäfte mit
der Historia Ionae treibet. Nämlich dieser sey nur in einem Bade gefessen / das den Nahmen
vom Wallfische gehabt mit einem Bade-Hütgen vom Stroh auf dem Kopf / welches man cu-
curbitam, einen Kürbiss nennet. Der dann endlich seinen profanen Mißbrauch der Schrift
selbst befennet in dem Epiphonemate: Ridelum est, sed habeo magis ridicula. Die
Auslegung sey zwar lächerlich / er aber habe wol noch närrischere Dinge. Solte wol der
Geist Gottes in solchen Gemüthern sein Wort kräftig seyn lassen / da es nur auf Ehrerb
und Muthwillen gezogen wird? Andere gehen zwar behutsamer / und scheiner / als ob es ihnen um
die Wahrheit ein rechter Ernst sey / die auch mit sonderbarer Philologischer Wissenschaft ver-
sehen / das Werk angreifen; geben aber doch zu verstehen / daß sie nicht mit genußamer De-
votion in dieses Heiligthum eintreten / da man mehrentheils mit Argumentis aus der Natur
und den Rabinnen die wichtigsten Wunderwerke zu encurieren suchet / und erklärt / wie vor
ng Jahren geschehen / die Salz-Seule des Weibes Loths bloß von einer Gedächtniß-Seule:
die Wolcken- und Feuer-Seule von einem immervährenden heiligen Feuer auf einem Altar /
welches von Adams Zeiten her ein Zeichen des öffentlichen Gottesdienstes gewesen: das Man
nur von karem Meel aus dem Lande Canaan / mit Honig vermengt / aus welchen Willen
gemacht waren: die dabey geschehenen Wunder werden bloß edictis ac legibus prudentia
Mosis factis, denen klugen Anordnungen Mosis zugeschrieben. Daß der Israeliten Kleider in 40.
Jahren nicht veraltet / das muß par force heißen: Gott habe es ihnen niemals an Kleidern
fehlen lassen und also von andern Wundern mehr. Dazu auch noch neulich die gewrungene Aus-
legung Gen. II. 19. f. kommet / welcher Ort nicht von der Weisheit Adams handeln sollte / nach der
er allen Thieren ihre Nahmen gegeben; sondern Gott soll die Thiere deswegen hergeführt ha-
ben / daß Adam unter denselben suchen sollte / ob sich eines zu seiner Gehülffin schickte; und wäre die-
ne andere Absicht / als die Menschen vor Sodomitern zu warnen. Und damit hat man denen Socia-
narianer und Naturalisten den besten Dienst gethan / daß sie die Weisheit des ersten Mensch zu nach
dem Stört. Ebenbild desto leichter vernichten könen. Man pretendiret zwar die Neuerung zu ent-
schuldigend / daß man iso mehr Subsidia von der Sprache habe / und also tieffer einsehen könne. We-
len in ein gleich andere eheliche Leute gar kein Hebräisch verstünden / welches sehr unbillig geur-
theilet wäde; so können sie ja wenigstens sehen / ob die Argumenta auf der Sprache beruhen /
oder aus einer andern Quelle stiesßen. Wer diese Schriften in heiliger Sucht und gottseliger
Demuth überleget / der findet leyder! daß die Wissenschaft der Sprache zu mehr nichts als
dem eusserlichen Deckmantel diene / den man in den Augen der Einfältigen nach Gefallen dres-
het und ziehet / wie es die heischfichtige Vernunft an die Hand giebet. In einem andern
Dre hat man im verwichenen Jahre aus Gen. IV. 3. erweisen wollen / daß der Bruder-Mörder
Cain nicht an der Gnade Gottes verzweifelt habe / sondern an statt daß Lutherus mit Ein-
stimmung der berühmtesten Philologen übersehen: Meine Sünde ist größter / denn daß sie mir
können vergeben werden; so soll es nummehro heißen: Meine Sünde ist größter / denn daß ich
meine Lügen empor heben möge. Ob nun dieses Exerccium Philologicum mit solcher Devo-
tion angestellt worden / als von einem gottseligen Interprete erfordert wird / welcher mit Lu-
thero sprechen muß: Tom. III. Altenb. p. 700. a. Mir ist es also / daß mir ein jeglicher
Spruch die Welt zu enge macht / lässet man dahin gestellet seyn: indem der Modus tra-
ctandi ziemlich profan herauskömmt / als ob man über einen Locum aus dem Aristotele oder
Virgilio critisirt / und der licente Stilus an ihm selbst der vorberüheten Koptischen Schreib-
Art ziemlich nahe stehet: wie denn der Auctor gute Lust bezeuget / daß er mit dem beschriebnen
Reges-Patron Arnold. denen Observatoribus Hallensibus, und dem Franzosen Turieu in einer
Classe sitzen wolle / doch müsse er temporis rationem habens, sich in die Zeit schicken / damit
er nicht unter die Cainiten gezeiblet werde / daß er nemlich den Cain nicht gar zu einen Heiligen
mache / ob er schon behauptet / daß er sich bekehrer habe / und bey Gott wieder zu Gnaden an-
genommen worden. Die Argumenta sind bey weiten nicht von solcher Wichtigkeit / daß man
deshwegen die größten Theologos und Philologos so verächtlich tractiret. (A) Lutherus und
alle folgende Interpretes können wol leiden / daß man in dergleichen Exerccitiis von ihnen dis-
sentiret / aber pie, modeste & cum ratione. Wie sie denn selbst vernahmen / es bey dem nicht
bleiben zu lassen / was sie gethan. Aber wer keine Veneration gegen die Schrift in äget / wird
in deren Erklärung selten glücklich seyn. Ob man auch vor den verzweiffelnden Iudaei bey die-
sen verkehrten Zeiten da alles Gute gelüster und das Böse vertheidiget oder entschuldiget wird /
nach eine geliche Defension führen werde / stehet dahin. Zur Zeit hat der berühmte Grono-
vius mit Perizonio und andern Gegnern nur von dem Wort *ἀνάξιον* Philologicæ
disputiret. Unterdessen gleichwie wir unsern Alumnis täglich recommendiren /
daß

daß sie mit gottseliger Devotion, als heranwachsende Timothei, von Kindheit auf die Heilige Schrift lieben / lesen / forschen und wissen mögen / und vor allen Dingen die beschriebene Lehrschrift meiden: Also haben wir zu dem Ende etlichen bey ieziger H. Vajations Zeit aus derselben Historie / was etwan zeitlich darinnen disputiret worden / in einem teuffelichen Exercitio Oratorio, weil sie noch ein öffentl. Specimen wegen einer unter hoher Auctorität unsers Hoch. Ehrw. Ephori von E. W. E. Rath conferirten beneficii, schuldig seyn zu elaboriren und vorzutragen / Anweisung gegeben.

DANIEL WILHELM Brunquel wird die Göttliche Liebe und Verichte über den Berräthler Judam vorstellen;

IO. PETRVS Boigz die Wunder so bey dem Tode Christi gesehen / wieder etliche Naturalisten vindiciren;

CHRISTIAN Krab / Camentio Lusatus (w. escher gegen andere hohe Patronos und Gönner vor dem bezeugten Wohlthaten sich verpflichtet findet) das Heilige Creuz betrachten / und

IO. CHRISTOPH. Otto / daß Christus der Schönste unter den Menschen Kindern auch nach der Leibes Gestalt gewesen / wieder den Jesuiten Vavafior, Reiskium und andere behaupten.

Damit aber auch die übrigen hierbey ein Exercitium haben können / so werden sie zugleich ein Drama S. und zwischen jeder Rede eine erbauliche geistliche Action mit untermengen Art / und was bey dem Creuze Christi vorgegangen / præsentiren. Welche demnach bey solchen H. Vajations Gedanken ihre Andacht unterhalten / und dadurch zugleich die studierende Jugend / in ihrem zur Ehre Gottes / und des Vaterlandes künfftige Dienste gerindmeten Unternehmen auffmuntern wollen / werden nach jedes Hoheth / Stand und Würden in gebührender Respect invitiret / morgen S. S. Nachmittag gegen drey Uhr / dero hohen und vornehmen Praesence unsere lateinische Schule zu würdigen / und zu allen ersinnlichsten Danc uns hiedurch zu verpflichten. Hilburghausen / den 14. Apr. 1707.

(a) Auctor concedit (1) phrasin $\text{NY N\text{W}}$ in Codice S. alias significare *remittere peccatum*, addo plerumque internum enim esse *ferre peccatum*, i. e. *possum peccati, ferreum esse*: Nimirum Phrasium proprietas primaria, non simplicium verborum, ad quam provocat Disputator, attendi debet. Sed urgeat constructionem, quod actum pro passivo ponetur. Atqui concedit (2) esse hunc idiotismum Hebraeorum, sed tamen appellat: Quid ergo scribit *CL. Danzius Interpr. s. 112. SOEPE Infinitivus activae vocis passivae rationem propositus*, *W. Ex. 9. 16. Nimirum Infinitivum cum praepositionibus nominatens natura sua & actum, & passivum vim habet. Sed esto activum, concedit (3) subaudi posse, quam be Tu, *לֹבְשָׂא, וְאִתָּן כְּאִתָּן מַנְעָה קְוֵאָה*: non solum *מִנְעָה* substantiam in seipsum subiectum agens, sed alioquin Dominium, & in sequenti voce in eadem secunda persona pergit, quod aequissimam Hæreticamque legibus sanctorum, (4) Quid prohibet alteram locutionis figuracionem cum Iunio & CL. Danzio admittere, *מִיִּשְׁרָאֵל הָיָה, קְוֵאָה בְּעָמֶיךָ לֵאמֹר, כִּי עָמֶיךָ לֹבְשָׂא, וְאִתָּן כְּאִתָּן מַנְעָה קְוֵאָה*, *קְוֵאָה בְּעָמֶיךָ לֵאמֹר, כִּי עָמֶיךָ לֹבְשָׂא, וְאִתָּן כְּאִתָּן מַנְעָה קְוֵאָה*, (5) Mihi vero placet Hebraismo convenientissima interpretatio per passivum, aut si mauis, (eodem qui ppe redit, nec enim pro diversitate interpretandi ad genium Latine Linguae variat Hebraeus) per Ellipsin indefinitam aliquam, quae ita solennis est Hebraismo, vt non nisi hæpse in codice S. illam ignorare aut insolitam appellare queat, *conf. Gen. 48. 1. Et 9. 6.* (6) Conceditur in Scriptura pessime audire Cainum, nec nisi vt omnis impietas patrem induci. *I. Io. 3. 12. Iud. v. 11.* Sed hæc ad adfratricidium pertinere vult, alium fuisse Cainum post poenitentiam, & Paulo in hoc comparandum. At ostendat in Scriptura de Paulo, vel alio conuerso, tantas execrationes ingeninari. (7) Verba: ab condora a facie tua, nescio quo violento sine, cum phrasibus poenitents Davidis colligat. *Pl. 51. 13. Pl. 69. 18.* qui vt profusus aliis vocibus, nec *צַוֵּנוּבְּוֹאֵי יְרוּבֹבְוֹאֵי* utitur, ita vel solo $\text{N\text{N}}$ ne, *fide plenissima vocula, se ab incredulo Caino distinguit. Nec exiit a facie Domini David, sed in gratiam receptus, quod de Caine non legas, quem oborto collo, a iudice gratioso dimissum, fonte ferena exiit: hngit: quid hoc est, nisi ferum Scripturae inferre? quid, nisi obtrudere? (8) De Terra Not, quam terram migrationis vocat, nisi in re tam graui foret, auctorem ne quidem serio agere, sed ludere credas, cum versu 12. & 14. manifestam appellationis rationem, solenni Scripturae more, Deus & ipse Cain reddat. (9) Recte si bi obiectum iri credit, lubricum esse nouae versionis fundamentum, quae durissima & coactissima Ellipsis nititur. Ellipsis verbi substantiam, & pronominis antecedente voce, aut tota textus *וְאִתָּן קְוֵאָה* petens, fere perpetuam, cum huiusmodi crassa & infueta Ellipsi conferre, esset imperite de Hebraismo iudicare; Nec patrocinatur causae, radix $\text{N\text{N}}$, qui saepe $\text{N\text{N}}$ non additum. Frustra hæc Ellipsis dicitur, cum illa Radix vehementem animi commotionem notet, quae vt plerumque ad iram expresse applicatur, ita Synecdoche (non Ellipsis) est $\text{N\text{N}}$ non additum sit, facile cuius legenti sese offert, sicut Latini famam *commotior* quoque adhibere solent. Sed cito Ellipsis, (perinde est, vt phrasin explices, quod licet antemonium genium Hebraicum non mutat,) est tamen Ellipsis, quam vltus frequentissimus, & contextus clarissimus sponte prodit. Nimirum omnis Ellipsis integrarum vocum habet aliquid violentum, & a communi ratione abhorrens, sed pro frequentia vltus emollitur. Verbum $\text{N\text{W}}$ ferre huiusmodi Ellipsi, exemplis data non probant. Hof. 13. 1. tantum reciprocam significacionem induit, alii locis comprobant. *V. G. Hof. 1. Com. L. E.* In ceteris non est Ellipsis, sed purum putum Zeugma, *El. 42. 2.* respicit ad sequens $\text{N\text{W}}$ & versu II. ad praecedens $\text{N\text{W}}$ quæ locutio multis exemplis in Schindlero confirmatur. Sed afferat loca, ubi *אַלְלֵעִמָּךְ* suum obtrusum $\text{N\text{W}}$ Exv. 6. & 7. repetitur vult, nimirum septem versibus interpositis, intolerabili postulato, *Iud. 7. 18.* interperfermo & constructio repetitur versu 20. estque symbolum militare sua natura concitum, quod ad hoc exemplum quis serio traheret? Hæc sunt præcipue, cum quibus cetera flant caduntque argumenta, (b) Tertullianus de Praescriptionibus aduersus hæreticos *Cap. 2. LVI. Hi (qui magnificat Cain f. Cainae)* etiam Iudam proditorum descendunt, &c.**

Pon We 1705. 40

ULB Halle 3
002 164 574



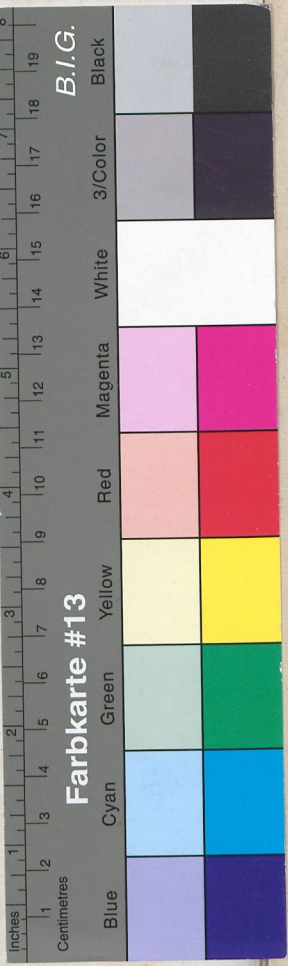
TA-OL

107

M.F.







Gottselige Liebhaber

des

Kreuzes **CHRISTI** /

und alle Hohe Wohlthäter /
sämtliche

Herrn INSPECTORES
und Bornehme **PATRONOS**
hiesiger löblichen Schule
invitiret

zu
einem angestellten geistlichen

EXERCITIO ORATORIO

und erbaulichen ACTION

von dem

Leiden und Sterben

unfers einigen Erlösers /

M. Mich. Henr. Reinhard / Rector:

Hildburghausen /

Druckts / Balthasar Penzold / J. S. Hof-Buchdrucker.